

"Messina als neuer Start ?" in Luxemburger Wort (6. Juni 1955)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 06.06.1955, n° 157; 106e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Messina als neuer Start?", p. 1.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/messina_als_neuer_start_in_luxemburger_wort_6_juni_1955-de-9c89a81f-1c8d-402b-ba6d-bd3f647847c7.html



Publication date: 05/11/2015

Messina als neuer Start?

P. S. – Wer gewisse Presse- u. Agenturenberichte las, die vor der sizilianischen Konferenz der Außenminister der sechs Schumanplanländer erschienen – und zwar von Seiten, die durchwegs als „europäisch“ gelten möchten – konnte sich des Eindrucks kaum erwehren, als sie die Konferenz von vornherein zur kompletten Ergebnislosigkeit verurteilt. Liest man jedoch aufmerksam das Communiqué durch, das die Sechs am Freitag zum Abschluß ihrer Zusammenkunft veröffentlichten, so gewinnt man mehr und mehr jenen anderen Eindruck, daß in Messina und Taormina tatsächlich ein Schritt vorwärts getan wurde.

Konkretes wurde eigentlich nicht erreicht, das war ja auch nicht der Zweck der Konferenz. Aber es wurde, wie der Präsident der Konferenz, H. Bech in seinem Schlußwort an die Presse betonte, der Wille nach konkreter Zielsetzung unterstrichen. In andern Worten, es kamen die Minister zu der einstimmigen Ansicht, daß nicht nur etwas getan werden muß, sondern daß dieses Etwas auf der Linie der funktionellen Integrierung liegen muß. Denn nur auf dem Wege des Zusammenschlusses von Sachgebieten läßt sich unter den gegebenen Umständen an die Verwirklichung der Idee von der Vereinheitlichung Europas herantreten.

Daß trotz aller gegenteiliger Pronostiken ein so positives Resultat erzielt werden konnte, beweist zumindest, daß die Minister alle und ohne Ausnahme mit dem besten Willen nach Messina gekommen waren, etwas für Europa zu tun. Das verdient, unterstrichen zu werden. Besonders von seiten Frankreichs beweist dies ein Entgegenkommen, das ganz gewiß Anerkennung verdient. Außenminister Pinay hat es offenbar verstanden, sich in Messina so weitgehend als möglich vom Einfluß der antieuropäischen Kreise des Quai d'Orsay, also seiner engsten Mitarbeiter, freizumachen.

Als Mitarbeiter hat Pinay dieselben Leute, die seinerzeit in Brüssel und London ganz auf Mendès-France eingeschworen waren. Und auf der Linie Mendès-France hatte es gewiß nicht gelegen, bei der Beschlußfassung über die Frage der künftig zu befolgenden Prozedur z. B. die Beauftragung einer politischen Persönlichkeit als dynamischen Faktor zur Beschleunigung der Vorbereitungsarbeiten für eine europäische Integrierungskonferenz vorzuschlagen. Denn die alleinige Aufgabe einer solchen politischen Persönlichkeit wird es zweifellos sein, dafür zu sorgen, daß die Vorbereitungsarbeiten nicht im Sande verlaufen, sondern daß tatsächlich für den 1. Oktober eine Grundlage geschaffen sei, auf welcher die Außenminister aufbauen können.

Positive Ergebnisse dieser Messina- und Taorminakonferenz sind mithin der Beschluß zur Beauftragung dieser politischen Persönlichkeit und die Festsetzung des Termines vom 1. Oktober. Daß es den Ministern ernst gemeint ist, wird noch unterstrichen durch die Tatsache, daß das Schlußcommuniqué ausdrücklich betont, vorher hätte die Sachverständigenkommission bereits einen Zwischenbericht vorzulegen, über den die Minister – ebenfalls bereits vor dem 1. Okt. – beraten würden. Irgendwie hat es mithin den Anschein, als sei Europa nun doch aus dem Immobilismus herausgetreten in den es nach Versandung der Frage um die politische Unifizierung und jener um die CED geraten war.

Messina, so sagten wir eingangs, hat den guten Willen der sechs Außenminister bewiesen. Und dieser gute Wille hat es dem Präsidenten der Konferenz, Hrn. Bech, leichter gemacht, sich seiner äußerst delikaten Aufgabe zu entledigen. Wie aus den Berichten fast aller italienischen Zeitungen zu entnehmen ist, hat Hr. Bech mit außergewöhnlichem Geschick und einem Takt, der rückhaltlos anerkannt wurde, diese Konferenz geleitet, von der für Europa so viel abhängen mußte. Denn wäre es zum offenen Mißerfolg gekommen, so hätte es wohl lange gedauert, ehe wieder von Europa und seiner Einigung gesprochen worden wäre. Hr. Bech wußte die Gegensätze zu überbrücken und die anfänglich widerstrebenden Meinungen und Ansichten einander näherzubringen. Es soll sich dies, so ward in der italienischen Presse erzählt, auch außerhalb der Konferenz schnell herumgesprochen haben, so daß Hr. Bech, wo er sich in der Öffentlichkeit zeigte, immer wieder Gegenstand spontaner Sympathiekundgebungen wurde.

Die Messina-Konferenz der Sechs hat somit allen Anschein, ein neues Kapitel in der europäischen Entwicklung einzuleiten. Selbstverständlich wäre es verwegen zu denken, es werde nunmehr alles glatt verlaufen und bis zum 1. Oktober sei alles im Lot. Die Konferenz, die nun von den Experten vorbereitet

werden soll, wird eine Anzahl Länder zusammenfassen, von denen mehrere nicht in Messina waren. Wie wird z. B. England sich zu den Plänen der Sechs verhalten?

In welchem Maße wird es sich für eine Integrierung auf funktioneller Basis aussprechen, nachdem es so klar gegen jeden politischen Zusammenschluß gewesen ist und immer noch ist? Wie werden sich Drittländer verhalten, die automatisch impliziert sind, sobald die Integrationspläne auf das Gebiet der O.E.E.C. übergreifen?

Und wie werden innerhalb der Sechs die Meinungen sein, sobald es sich um die praktische Verwirklichung der in Messina gefaßten Beschlüsse handelt? Wir sprachen oben von der Tendenz gewisser Kreise des Quai d'Orsay. Auch in Bonn macht sich die Verschiedenheit der Ansichten bemerkbar. Die wirtschaftlich ausgerichteten Kreise um Bundesminister Erhard stehen einer Ausdehnung des Prinzips der europäischen Integration weit skeptischer gegenüber als die rein politischen Kreise um Adenauer und v. Brentano.

Das sind alles Fragen, die einstweilen noch offen stehen, von deren Beantwortung aber viel, wenn nicht alles abhängen wird. Der Start von Messina berechtigt durchaus nicht zu europäischem Pessimismus. Ob aber Optimismus am Platze ist, kann erst die Zukunft zeigen. Noch stehen alle Möglichkeiten offen. Das aber ist immerhin ein Fortschritt, nach all den Rückschlägen, welche der europäische Gedanke im Laufe des vergangenen Jahres einstecken mußte.